

**Informationen zur mündlichen Modulabschlussprüfung:
MAP 2**Ablauf der Prüfung

Die Prüfung dauert 20 bis 30 Minuten (PO bes. Bestimmungen, Juli 2016). Nach der Begrüßung führen Sie eigenständig bis zu 5 Minuten in eines der drei von Ihnen ausgewählten Themen ein. Danach steigen wir in ein Gespräch ein, in dem ich Fragen zu den von Ihnen referierten Inhalten und Ihren weiteren Gliederungspunkten stelle, aber ggf. auch darüberhinausgehende Aspekte (aus der Prüfungsliteratur) anspreche. Daran anschließend wenden wir uns den anderen beiden Themen zu und beginnen hier direkt mit dem Prüfungsgespräch (ohne einführenden Vortrag Ihrerseits). Die Prüfungszeit wird sich in etwa zu gleichen Teilen auf die drei von Ihnen ausgewählten Prüfungsthemen aufteilen.

Allgemeine Hinweise zu Ihrem Prüfungsverhalten

- Stellen Sie fachliche Inhalte deutlich, strukturiert und sprachlich klar verständlich dar. Argumentieren Sie fachsprachlich, verwenden Sie hierbei präzise die Fachbegriffe und beziehen Sie sich auf Autor*innen.
- Zeigen Sie, dass Sie die Inhalte reflektieren können, dass sie neugierig und engagiert sind, eigene Fragestellungen oder Gedankengänge zu der Prüfungsliteratur zu entwickeln.
- Zeigen Sie, dass Sie pro und contra gegeneinander abwägen und eigene Schlussfolgerungen ziehen können. Lassen Sie erkennen, dass Sie sich kritisch mit der Literatur auseinandergesetzt haben.
- Zeigen Sie, dass Sie das Wissen vernetzt haben; stellen Sie Bezüge der Quellen untereinander und zu Ihren eigenen subjektiven Theorien her.
- Stellen Sie einen Bezug zur Berufspraxis her, veranschaulichen Sie Ihre Äußerungen mit konkreten Beispielen aus dem Schulalltag.
- Halten Sie Augenkontakt. Verhalten Sie sich den Prüfenden gegenüber respektvoll, aber nicht verschüchtert.
- Nehmen Sie sich ruhig etwas Zeit, um nachzudenken.
- Seien Sie kreativ, nennen Sie Beispiele, erzählen Sie selbstständig weiter bei Sachverhalten, die sich anbieten und die Sie gut können. Lassen Sie die Prüfenden an Ihren Gedanken teilhaben.

Zur Verdeutlichung unserer Erwartungen geben wir Ihnen folgende konkrete Hinweise zu Ihrem Prüfungsverhalten am Beispiel des Themas „Lehrer*innengesundheit“.

1. Wissen erinnern und verstehen

In der Prüfung sollte deutlich werden, dass Sie bestimmte Modelle und Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit dem Gegenstand „Lehrer*innengesundheit“ kennen, abrufen können und verstanden haben. Es geht um eine sinngemäße Wiedergabe, nicht um das Auswendiglernen kompletter Definitionen.

Belastung ist... Hingegen versteht Rudow unter Beanspruchung... Etwas gewöhnungsbedürftig ist, dass umgangssprachlich Belastung für Beanspruchung verwendet wird.

Auch Daten und Untersuchungen, die vorgestellt wurden oder in der Literatur zu finden sind, können zur Erklärung bestimmter Sachverhalte herangezogen werden:

- *Stärkere Anzahl an Frühpensionierungen wurden/werden herangezogen, um die Beanspruchung bestimmter Berufsgruppen zu zeigen. Dabei gibt es bestimmte Probleme und zwar...*
- *Burnoutwerte sind höher als in anderen Berufsgruppen...*
- *Die Befundlage im Zusammenhang mit Burnout ist häufig uneindeutig (Alter, Geschlecht). Vermutlich liegt das an der unterschiedlichen Operationalisierung des Konstrukts Burnout, kleinen bzw. selektiven Stichproben etc.*
- *Die Studie von XY konnte zeigen, dass sich die Beanspruchungen aufgrund bestimmter Bedingungen im Referendariat während bestimmter Ausbildungsphasen verändern und zwar...*

2. Wissen anwenden

Sie können das erworbene Wissen anwenden, indem Sie es auf Problemstellungen beziehen und vor dem Hintergrund einschlägiger Literatur Lösungen für diese erarbeiten.

Hohes Beanspruchungserleben im Beruf kann mit falschen Vorstellungen über den Beruf bzw. falscher Berufswahl

zusammenhängen. Daher denke ich, dass die Praxisphase in der Lehrerausbildung zu einem früheren Zeitpunkt und umfänglicher erfolgen sollte, da die Anforderungen des Berufs dann erfahrbar gemacht werden können.

Es reicht sicherlich nicht aus, nur bestimmte Persönlichkeitstests oder Anforderungsprofile vor dem Studium abzufragen, da noch viele dieser Merkmale (wie Distanzierungsfähigkeit oder offensive Problembewältigung) verändert werden können bzw. sich berufsbezogen entwickeln. Weiterhin steht die Messgenauigkeit in keinem Verhältnis zu dem daraus resultierenden Urteil (Berufsselektion).

*Die Studie von XY konnte zeigen, dass bestimmte Faktoren, z.B. der Umgang mit Schüler*innen, nach längerer Praxis nicht mehr zu so hohen Beanspruchungswerten führen. Mit einer längeren und frühzeitigeren Praxis können also auch praxisbezogene Kompetenzen erworben werden, die den Einstieg in den Lehrberuf erleichtern und ihn weniger beanspruchend machen. Daher wäre eine frühzeitige Selektion nicht besonders erfolgversprechend. Eher sollte an den Arbeitsbedingungen und Arbeitszeitbelastungen, also verhältnispräventiv, mehr getan werden, z.B. kleinere Klassen, ... Das sind Faktoren, die von allen Lehrkräften häufig als sehr belastend eingestuft werden und auf der systemischen Ebene verändert werden müssen. Oder Maßnahmen an der Einzelschule, die die Bewältigung von stressigen Situationen unterstützen.*

3. Wissen analysieren und bewerten bzw. überprüfen: Kontext Professionalisierung der Lehrkräfte

Sie nutzen das erworbene Wissen, um Sachverhalte zu analysieren, zu prüfen, zu hinterfragen und zu bewerten. Sie stellen dabei einen Bezug zu Ihrem späteren Beruf her, indem Sie das erworbene Wissen auf die Professionalisierung von Lehrkräften beziehen und zeigen, welche der gewonnenen Erkenntnisse Sie als besonders wichtig bzw. notwendig für eine professionelle Ausübung des Lehrberufs erachten.

*Negative Beanspruchungsfolgen, die durch Arbeitsbedingungen entstehen können, zu reflektieren, sollte sicherlich für alle Arbeitnehmer*innen zum professionellen Selbst gehören. Aber wie die Befunde z.B. von XY (hohe Burnout-Werte) und die Anforderungsstruktur des Lehrberufs zeigen, ist es besonders im Lehrberuf wichtig, dies als Entwicklungsaufgabe anzunehmen.*

4. Wissen erschaffen und erweitern: z.B. mit Blick auf die eigene Lehrer*innenpersönlichkeit

Hier wird der Bezug zur eigenen Lehrer*innenpersönlichkeit angesprochen. Sie reflektieren und beurteilen Ihr eigenes Handeln und Ihre Persönlichkeit und erweitern diese ggf. auf Basis des nun vorhandenen Wissens.

Ich kann mir vorstellen, als eigene Entwicklungsaufgabe auch die eigene Befindlichkeit zu reflektieren und mir Unterstützungssysteme zu schaffen. So hoffe ich, starke negative Beanspruchungsfolgen oder andauernde Überforderungen, die nicht nur die Gesundheit beeinflussen, sondern auch die Qualität der Arbeit, vermeiden zu können.

Bitte bedenken Sie, dass dies Hinweise für die Prüfungen der AG Bloh sind und andere Dozent*innen selbstverständlich andere Vorstellungen haben können.